— Abg. Bebel (Soz.) spricht gegen den Antrag Roon. Auch nach Luther sei die Ehe ein weltlich Geschäft. Die sozialdemokratische Fraktion sei vollständig mit dem Titel „Bürgerliche Ehe", der auf Antrag des Centrums gewählt sei, einverstanden, denn dadurch komme der Charakter der Ehe als bürgerliche Einrichtung durchaus zutreffend zum Ausdruck. Redner sucht nachzuweisen, daß der kirchliche Charakter der Ehe keineswegs geschichtlich begründet sei. Die Eheschließung habe den Zweck, den Mann zu sichern, daß die von seiner Frau geborenen Kinder von ihm herrühren. (Zuruf: Wenigstens der Glaube muß vorhanden sein!) Die Berufung der Konservativen auf das Kartell mit dem Centrum will nicht viel bedeuten, die Konservativen schlössen auch mit den Sozialdemokraten ein Kartell, wenn diese für den Antrag Kanitz stimmten. — Abg. Schall (kons.): Wenn wir auf diesem Gebiete ein Gesetz machten, das auch die Zustimmung der Sozialdemokraten fände, dann könnten wir sicher sein, daß es nichts werth wäre. (Heiterkeit links, Zustimmung rechts.) Zum ersten Male sei vom Bundesrathstische aus ausgesprochen worden, daß man Trennung von Staat und Kirche wünsche. Wolle man dazu wirklich Schritte thun? Gerade das Zusammengehen von Staat und Kirche sei segensreich. Fürst Bismarck habe dieses Kind, die obligatorische Civilehe, in seinem Herzen nicht geboren (Große Heiterkeit), es sei das vielmehr ein Kind der Revolution. Weiter gäbe es ja Pastoren, welche die vor dem Standesbeamten Verehelichte als Frau anreden, sogar als Frau geborene so und so. (Große Heiterkeit.) Ein gewissenhafter Geistlicher werde die im bräutlichen Schmuck vor ihm Stehende sicherlich „Jungfrau" anreden. Wollte ich eine Solche mit „Frau" anreden, sie würde mir gewiß die Augen auskratzen. (Schallende Heiterkeit.) Ich habe darin Erfahrung. (Stürmische Heiterkeit.) Ja, Sie können sich nur in die Seele einer solchen Jungfrau nicht hineinversetzen (Zurufe links: Nein. Stürmische Heiterkeit.) Bebel habe von der Bigamie Philipp's von Hessen gesprochen, dabei aber verschwiegen, daß derselbe eine kranke Frau gehabt. (Große Heiterkeit.) Philipp war eine stark sinnliche Natur. (Wiederholte Heiterkeit.) Ja, ich kann doch nicht dafür. (Langanhaltende Heiterkeit im ganzen Hause.) Luther und Melanchthon haben diese Doppelehe gemißbilligt, aber sie standen vor einer Thatsache, und da thaten sie etwas, was allerdings auch wir nicht billigen konnten. Redner läßt es zum Schluß dahingestellt, ob er und seine Freunde nicht doch noch, wenn der Antrag Roon abgelehnt würde, das ganze Gesetz verwerfen würden. Jedenfalls werde er zur dritten Lesung eine Aenderung des § 1300 dahin beantragen, den Eingang nicht zu fassen: „Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß", sondern: „Die Rechtsgiltigkeit einer Ehe beginnt, nachdem". — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) äußert sich Namens seiner Fraktion gegen den Antrag Roon. — Abg. Dr. Lieber (Centr.) wiederholt nochmals als grundsätzliche Stellung seiner Partei, daß dieselbe sich mit der Civilehe niemals einverstanden erklären könne. Für den Antrag Roon könne das Centrum nicht stimmen wegen der Vorschriften, welche dabei der Kirche in Bezug auf deren Eheschließung gemacht würden. Alle Ihre Bemühungen, schließt Redner, zur Rechten gewendet, uns recht noch an Ihre Seite zu ziehen, sind vergeblich. Wir gehen den Weg weiter, den wir beschritten haben. — Abg. v. Kropatschek (kons.) verwahrt sich ausdrücklich gegen die Andeutungen seiner Fraktionsgenossen Roon und Schall, als ob Jeder, der gegen den Antrag Roon ist, ungläubig und kein rechter evangelischer Christ sei. Die Civilehe habe durchaus viel Gutes gehabt, indem sie den Geistlichen unabhängig vom Staate gestellt habe. — Abg. v. Tziembowski (Pole) erklärt, seine Partei könne in diesem Falle nicht mit ihren lieben Freunden, dem Centrum, zusammengehen, sondern müsse für den Antrag Roon stimmen. — Abg. v. Puchka (kons.) legt noch kurz dar, daß er auf seinem von dem Schall'schen abweichenden Standpunkte beharre, dabei aber doch ein evangelischer Christ zu sein glaube. — Mecklenburgischer Bevollmächtigter Langfeld bestätigt dem Vorredner, daß auch die mecklenburgisch-schwerinische Regierung schwere Bedenken gegen die fakultative Civilehe habe. — Abg. v. Hodenberg (Welfe) erklärt, die Welfen würden für den Antrag Roon stimmen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob schriftliche Anträge auf namentliche Abstimmung nur von den anwesenden Abgeordneten unterzeichnet werden können, eine Frage, die der Geschäftsordnungskommission zur Prüfung überwiesen wird, wird der Antrag Roon in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 31 Stimmen, bei 4 Stimmen Enthaltung, abgelehnt. Die Konservativen stimmen getheilt. — Weiterberathung morgen, außerdem Margarinevorlage.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich, daß am 22. dss. M. vom Kaiser vollzogene Börsengesetz. — Im Reichstage hat Abg. Frhr. v. Langen mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach ein mäßiger Zoll auf ausländische frische Fische und Sprotten eingeführt und der bestehende Eingangszoll auf gesalzene Heringe und Sprotten erhöht wird. — Die wirthschaftliche Vereinigung berieth über den Entwurf einer Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. In der Zeit während der Vertagung des Reichstages sollen Unterschriften für den Entwurf gesammelt werden. — Wie im „Tageblatt" mitgetheilt wird, war rings um den Kyffhäuserberg eine dreifach geschlossene Postenkette von Infanterie gezogen, und auf allen zum Kyffhäuserberg führenden Wegen hatten in Abständen von ungefähr 100 Metern 20 bis 30 Mann starke Kavallerie-Abtheilungen Aufstellung erhalten. Das „Tageblatt" schließt daraus, daß die Sicherheitsbehörde der Aeußerung des in der Nähe des Kyffhäusers angetroffenen und wegen Verdachts der Majestätsbeleidigung und des Hochverraths verhafteten Sattlergesellen Hahnhäuser, „das Kyffhäuser-Denkmal solle die Einweihung nicht erleben", Bedeutung beigelegt hatte, um einem etwaigen Attentatsversuch a la Reinsdorf gründlich vorzubeugen.

Berlin. In der Strafsache des Rechtsanwalts Fritz Friedmann beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

Leipzig. Die außerordentliche Generalversammlung der Leipziger Bank genehmigte den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals auf 8 Mill. Mk. durch Ausgabe von 8000 Aktien, welche den Aktionären zum Kurse von 140 Prozent zur Verfügung gestellt werden. Bankdirektor Exner führte aus, es sei zu hoffen, daß auf das erhöhte Aktienkapital mindestens dieselbe Dividende wie im Vorjahre, voraussichtlich noch eine höhere, werde vorgeschlagen werden können.

Hamburg. Vicekönig Li-Hung-Tschang hatte sich gestern eine leichte Erkältung zugezogen und mußte deshalb bis Mittag das Bett hüten. Morgen gedenkt sich derselbe nach Friedrichsruh zu begeben, um nach einem zweistündigen Aufenthalte bei dem Fürsten Bismarck nach Berlin zurückzukehren.

Kiel. Yachten der ersten und zweiten Klasse starteten um 8 Uhr bei Holtenau zum Wettsegeln nach Eckernförde. Der „Meteor", mit dem Kaiser an Bord übernahm alsbald die Führung, „Danna" und „Moltke", die gleiche Höhe haltend, alle anderen Yachten weit abwärts lassend. Die Kaiserin begleitete die Regatta auf der „Hohenzollern". Die Havarie des „Meteor" wurde, nachdem die Arbeiter der Kaiserwerft die ganze Nacht hindurch gearbeitet, beseitigt.

Wien. Ein Lemberger Blatt meldet aus Petersburg, der feierliche Einzug des gekrönten Czarenhauptes in Petersburg ist wegen Ueberhandnahme der Arbeiterbewegung neuerdings verschoben worden.

Wien. Der Kaiser empfing Vormittags den Fürsten Nikolaus von Montenegro.

Rheims. Anläßlich des 1400jährigen Jubiläums des Frankenkönigs Chlodwig sind zahlreiche Pilger aus der Pariser Diöcese hierher gekommen. Als diese sich im Zuge mit Bannern vom Bahnhofe nach der Kathedrale begeben wollten, wurden sie von der Polizei daran gehindert. Es entstand ein Handgemenge, das zu einer Anzahl Verhaftungen führte.

Bern. Die Bundesversammlung genehmigte in beiden Räthen einstimmig den Bericht des Bundesrathes über den Simplon-Durchstich. Der Vicepräsident des Bundesrathes erklärte, die Ratifikation solle baldmöglichst erfolgen. Ueber die Zeit, wann das Unternehmen auszuführen sei, könne jedoch nicht beschlossen werden, bevor die Finanzierung gesichert sei.

Mailand. Die ganze königliche Familie wohnte heute der feierlichen Enthüllung des für Viktor Emanuel II. errichteten Standbildes bei. Die Feier, welche unter großer Begeisterung verlief, gestaltete sich zu einer wahren Apotheose für König Viktor Emanuel. Die königliche Familie war Gegenstand fortwährender jubelnder Huldigung.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" habe Präsident Krüger in einer Unterredung betreffs seiner letzten nach London gerichteten Depesche geäußert, es sei kein Grund vorhanden, politische Wirren zu befürchten. Er verlange nur Gerechtigkeit und er habe das Vertrauen, daß die Republik sie erlangen werde.

Konstantinopel. In Wan fanden gestern neue Unruhen statt, bei welchen sehr viele Armenier getödtet wurden. Zahlreiche Armenier flüchteten in das englische Konsulat. Die Ruhe ist mit Waffengewalt wieder hergestellt worden. Die Gesammtzahl der bei den gestrigen und den früher gemeldeten Unruhen Umgekommenen wird auf 400 geschätzt. Die von dem griechischen Minister des Aeußeren an den türkischen Gesandten in Athen gerichtete Erklärung lautete dahin, daß die griechische Regierung auch fernerhin eine korrekte Haltung beobachten werde, daß sie jedoch außer Stande sei, angesichts der tiefen nationalen Bewegung persönliche Hilfeleistungen an die Kretenser oder deren materielle Unterstützung einzudämmen. Die Geldsendungen seitens der griechischen Kolonie in Odessa, der Levante und anderen Orten an die Epitropie auf Kreta dauern fort. Die Letztere erklärte, daß sie nicht persönliche Hilfeleistungen, sondern nur Sendungen an Geld und Kriegsmitteln von Nöthen habe. Infolgedessen sollen ansehnliche Bestellungen auf Kriegsmunition bei verschiedenen Firmen im Auslande gemacht worden sein. Nach türkischen Angaben beziffert sich die Zahl der Aufständigen Drusen auf 7—8000 Mann. Zur Unterdrückung des Aufstandes sind 25 Redifbataillone aufgeboten. Das Gerücht, die von den Drusen umzingelte Garnison von Suweida habe kapitulirt, findet keine Bestätigung. Auch die angebliche Niederbrennung des Regierungsgebäudes in Suweida wird türkischerseits dementirt. Die türkische Garnison in Kamawat schwebt, wenn nicht bald Ersatz eintrifft, ebenfalls in Gefahr. Mit den Truppen, welche durch die Drusen aufgerieben wurden, sind auch 3 Stabsoffiziere gefallen.

Kapstadt. Das Truppenkontingent von Natal schlug 2000 Maschonalente in die Flucht.

Indianopolis. Die von der demokratischen Konvention des Staates Indiana gewählten Vertreter zur Nationalkonvention in Chicago sind sämmtlich Silberanhänger.

Die heutige Berliner Börse begann in festerer Stimmung als die gestrige. Zunächst boten die Meldungen von den westlichen Plätzen dem Markte Anregung. Die Nachrichten aus der Türkei und aus Afrika lauteten heute freundlicher. Weiter befestigten die Meldungen über Erhöhungen der Walzeisenpreise, sowie Berichte über neue große Bestellungen bei den rheinisch-westfälischen Hüttenwerken. Am Kassamarkte war das Geschäft heute wieder lebhafter, namentlich waren Maschinenfabriken, elektrische Werke, Brauereien und Textilunternehmungen im Verkehr. Im weiteren Verlaufe der Börse schwächte sich bei sehr stillem Geschäft die Haltung etwas ab. Der Geldstand zeigte eine weitere Neigung zur Versteifung. Am Bankaktienmarkte trat etwas Deckungsbegehr hervor. Kurse waren im Ganzen gut behauptet; Kreditaktien steigend. Am Eisenbahnaktienmarkte lagen heimische Werthe fest, aber still; von fremden Bahnen waren besonders Prince Henri umgesetzt, die übrigen Werthe nur wenig verändert. Am Montanaktienmarkte war die Tendenz für Hüttenwerthe fest, Kohlenwerthe schwach behauptet. Harpener auf günstigen Ausweis für Monat Mai fest. Von fremden Renten erfreuten sich nur Türkenloose eines lebhafteren Verkehrs. Deutsche Anleihen behauptet. Privatdiskont 2¾ Prozent. Ultimogeld ca. 4¾ Prozent. — An der heutigen Getreidebörse trat eine leichte Erholung ein. Amerika meldete feste Tendenz und am hiesigen Platze machte sich etwas Kauflust in greifbarer Waare und etwas Deckungsbegehr bemerkbar. Weizen wie Roggen etwas anziehend. Hafer sehr still und eher schwach. Spiritus ganz umsatzlos. Termine hatten nominelle Preise, loco 10 bis 20 Pfge. höher. — Wetter: schön. Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 187.25, Disconto 208.10, Dresdner Bank 138.70, Staatsbahn —, Lombarden 37¾, Laura 153.80, Ung. Gold 104.10, Portugiesen —,—. — Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 101.75, Italiener 89.20, Spanier 64¼, Portugiesen 27.12, Türken 21.25, Türkenloose 108¼, Ottomanbank 682.50, Suezkanal 770.00, Lombarden 226.00. — Fest.

Paris. Prolongation (Schluß.) Weizen per Juni 20.30, per September-Dezember 18.50, indsg. Spiritus per Juni 31.25, per Septbr.-Dezember 31.50, fest. Zucker per Juni 63.50, per Septbr.-Dezbr. 63.75, behauptet.

Amsterdam. Prolongation (Schluß.) Weizen per November 141. Roggen per Juli 91, per Oktober 92, per März 95.

London. (Privatdrahtbericht.) Getreidemarkt träge. Gerste flau. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig. — Wetter: Schwül.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat nachstehende Ordensdekorationen verliehen: das Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens: dem Obersten v. Stieglitz, Kommandeur des 7. Infanterieregiments „Prinz Georg" Nr. 106; das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann Heuser, Kompagnie-Chef vom 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg" Nr. 106; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Feldwebel Claus der 1. Kompagnie des 7. Infanterieregiments „Prinz Georg" Nr. 106.

— Gestern Vormittag 10 Uhr wurde auf dem Trinitatisfriedhofe die irdische Hülle des am Sonnabend in Berlin nach einer an ihm vollzogenen schweren Operation verstorbenen Herrn Stadtrath Louis Lingke in den Schooß der Erde gebettet und in der ungemein großen Anzahl Derer, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben, kam noch einmal die Summe von Achtung, Liebe und Verehrung zum Ausdruck, deren sich der Verblichene in allen Gesellschaftskreisen in so reichem Maße zu erfreuen gehabt hat. Beide städtische Kollegien mit den Herren Oberbürgermeister Dr. Beutler und Stadtverordnetenvorsteher Geh. Hofrath Ackermann an der Spitze waren, angethan mit den goldenen bezw. silbernen Amtsketten, nahezu vollzählig erschienen, um ihrem langjährigen Kollegen und treuen Mitarbeiter die letzte Ehre zu erweisen. Außerdem folgten dem Sarge zahlreiche städtische Beamte aller Ressorts, Vertreter des Gastwirthvereins, je eine Abordnung des Deutschen Kellnerbundes und des Bezirksvereins Dresden dieses Bundes mit ihren Bannern, eine Deputation der Oddfellow-Loge „Humanitas", deren Mitglied der Verstorbene war, und ungezählte Schaaren persönlicher Freunde des Verewigten. Der in der Parentationshalle aufgebahrte, von strahlendem Kerzenlichte überfluthete Sarg war vollständig bedeckt mit Kränzen und Blumen, den letzten stummen und doch so beredten Scheidegrüßen, die Liebe und Freundschaft dem Heimkehrenden mitzugeben vermochten. Nach Einleitung der Trauerfeierlichkeit durch das vom Friedhofschor gesungene Lied „Gute Nacht" trat Herr Oberbürgermeister Dr. Beutler an den Sarg, um in einem tiefempfundenen, zu Herzen gehenden Nachrufe die bürgerlichen Tugenden des Entschlafenen und dessen unvergleichliche Liebe zu seiner Vaterstadt, seinem Dresden, zu beleuchten. Sowohl als Stadtverordneter wie als Stadtrath habe der mehr als pflichttreue Mann seine aus hervorragenden geistigen Fähigkeiten und Erfahrungen resultirende Kraft dem Wohle der Stadt gewidmet und namentlich in den letzten 10 Jahren als Dezernent des Siechenhauses ein über alle Maßen segensreiches Wirken entfaltet. Dem Entschlafenen all' das Liebe und Gute zu vergelten, sei leider nicht mehr möglich, nur ein herzliches „Habe Dank!" könne er ihm im Namen der Stadt als deren Vertreter in's Jenseits nachrufen. Hierauf ergriff Herr Pastor Blanckmeister als Anstaltsgeistlicher unseres Siechenhauses das Wort, um in Anknüpfung an die Worte David's „Es ist mir Leid um Dich, mein Bruder Jonathan; ich habe Freude und Wonne an Dir gehabt" die Verdienste des Verewigten als Mensch und Christ zu preisen und der tiefgebeugten Wittwe, den am Sarge des Vaters weinenden Kindern den Trost der Kirche zu spenden. Es war ergreifend, zu hören, welche Bestürzung und Trübsal die Nachricht von dem erfolgten Ableben ihres besten Freundes in die Reihen der Mühseligen und Beladenen des Siechenhauses getragen. War es doch seine größte Lust gewesen, seinen lieben Siechen, die er alle beim Namen kannte, eine Freude zu bereiten, sie zur heiligen Weihnachtszeit unter dem Lichterbaume zu versammeln und ihnen unter persönlichen Opfern ihr Loos nach Möglichkeit zu erleichtern und erträglicher zu gestalten. In richtiger Würdigung dessen, was sie verloren, hatten es sich diese Aermsten unter den Armen denn auch nicht nehmen lassen, die letzte Ruhestätte ihres unvergeßlichen Wohlthäters mit Blumen zu schmücken. Unter dem harmonischen Gelläute der Trinitatiskirche wurde der Verblichene von Beamten der Städtischen Beerdigungsanstalt, deren Vorstand er war, zur Gruft getragen und neben seiner dort ruhenden Mutter dem Schooße der Erde übergeben. Es dauerte, nachdem der Geistliche Gebet und Segen gesprochen, noch lange Zeit, bevor der Letzte des nicht endenwollenden Trauerzuges dem da unten in Frieden Ruhenden den letzten Blumengruß in sein stilles Kämmerlein nachgesandt hatte.

— Der Sächsische Gemeindetag, welcher die Berathung und Förderung der Interessen der sächsischen Gemeinden bezweckt, soll Freitag und Sonnabend in Zittau abgehalten werden. Nächst geschäftlichen Mittheilungen und der Rechnungsablegung stehen auf der Tagesordnung: Freitag: Vortrag des Herrn Stadtrath Dr. Haensel-Zittau über Haftpflicht der Gemeinden und Haftpflichtversicherung und Vortrag des Herrn Stadtrath Auster-Zittau über die Mandaufluß-Berichtigung in Zittau und die dabei gewonnenen Erfahrungen; Sonnabend: Vortrag des Herrn Bürgermeister Leupold-Dresden über das Recht der Gemeinden an den öffentlichen Straßen und Plätzen, Vortrag des Herrn Regierungsrath Dr. Posse-Dresden über die Sächsischen Stadtwappen und Farben und die deshalb vom Königl. Ministerium des Innern neuerdings getroffenen Anordnungen. Für den Fall noch verfügbarer Zeit: Antrag des Herrn Stadtrath Ludwig-Wolf-Leipzig: Der Gemeindetag wolle die Königl. Staatsregierung ersuchen, den Erlaß von Bestimmungen in Erwägung zu ziehen, durch welche ein den §§ 65 flg. des preußischen Ausführungsgesetzes zum Unterstützungswohnsitz-Gesetze vom 8. März 1871 nachgebildetes beschleunigtes Verwaltungsverfahren eingeführt wird. Referat des Herrn Bürgermeister Gareis-Schwarzenberg über die Frage der Anrechnung der gesammten, im öffentlichen Amte verbrachten Dienstzeit beim Eintritt in eine Gemeinde event. im Falle der Pensionirung. Zur Theilnahme am Gemeindetage sind, auch ohne besondere Einladung, alle Diejenigen berechtigt, welche von einem Stadtrathe, einem Gemeinderathe oder einem Stadtverordnetenkollegium einer sächsischen Gemeinde abgeordnet werden, sowie alle Diejenigen, welche solchen Behörden bez. Kollegien oder einer Verwaltungsdeputation derselben angehören oder angehört haben.

— Alpenfahrten. Wie schon kurz mitgetheilt, wird unsere Staatsbahnverwaltung im Vereine mit den Bayerischen Staatsbahnen für den Besuch der Bayerischen, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen in diesem Jahre wieder Sonderzüge zu billigen Preisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau in Verkehr bringen. Der erste dieser Sonderzüge wird am 4. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr 55 Minuten nur von Leipzig aus abgelassen; die übrigen Sonderzüge und zwar am 15. Juli (Beginn des 1. Theiles der Gerichtsferien), am 18. Juli (Beginn der großen Schulferien) und am 15. August (Beginn des 2. Theiles der Gerichtsferien) kommen von Dresden und Leipzig bezw. auch von Chemnitz zur Abfertigung. Die Abfahrt des Sonderzuges am 15. Juli erfolgt vom hiesigen Altstädter Personenhauptbahnhof Abends 6 Uhr, am 18. Juli und 15. August dagegen bereits Mittags 1 Uhr 25 Minuten, die Ankunft in München findet am nächsten Tage in der 11. Vormittagsstunde bezw. in der 6. Morgenstunde statt. Die Weiterführung der Züge nach Lindau, Salzburg u. s. w. geschieht nach kurzem Aufenthalte in München. Auf verschiedenen Stationen der preußischen Staatsbahnen (namentlich in Schlesien) werden billige Anschlußfahrkarten nach Dresden zu den Zügen am 15. und 18. Juli, sowie am 15. August ausgegeben. Alles Nähere, insbesondere die speziellen Angaben über die ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der soeben erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, und bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte — hierselbst Carolastraße 16 — unentgeltlich an Jedermann abgegeben wird. Brieflichen Bestellungen ist eine 3-Pfennig-Marke zur Frankirung beizulegen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wenn es nicht so traurig wäre, könnte es Einem Spaß machen, das von Bescheidenheit und Charakterfestigkeit strotzende Verhalten der Antisemiten im Reichstage zu beobachten. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Abgeordnete Viethaben den eigenartigen „Witz" gemacht hatte, auf Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses zu dringen im Angesicht von zwei wohlgezählten Vertretern seiner eigenen Partei, haben die Herren sich am Dienstag wiederum ein Stücklein geleistet, das der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. In der in Frage kommenden Verhandlung war lebhaft debattirt worden über einen Antrag zum Bürgerlichen Gesetzbuch auf Streichung der Bestimmung, daß für den Schaden, den Meister Lampe durch Knabbern an jungen Bäumen und Feldfrüchten anrichtet, ein Ersatzanspruch der Geschädigten begründet werde. An sich war der Gegenstand der Berathung keineswegs von der Bedeutung, daß ein scharfes Aufeinanderplatzen der Geister angemessen erschien. Aber infolge der besonderen Eigenart der Materie war beschlossen worden, über den Antrag namentlich abzustimmen, so daß es also hieß Farbe bekennen, d. h. sich entweder durch Eintreten für den Antrag dem Feuer der Unpopularität aussetzen oder aber durch gegnerische Stimmabgabe mit einer ganzen Reihe von Leuten, die man doch noch einmal recht sehr brauchen kann, in Meinungsverschiedenheit zu gerathen. Was thaten nun die tapferen Herren von der deutsch-sozialen Reformpartei in dieser Klemme? Sie glichen selber den Hasen, die bei einem Kesseltreiben vor Angst nicht wissen, wohin sie laufen sollen. Ihrer fünfe waren im Saale anwesend und sie Alle — enthielten sich schließlich der Abstimmung mannhaft! Die Herren haben wirklich Talent zur Heldenhaftigkeit, soweit sie sich in der völligen Geringschätzung aller derjenigen Grundsätze zeigt, die sonst einer Partei den Anspruch auf politische Achtung zu sichern pflegen. Heute für die Militärvorlage, morgen dagegen; heute für das allgemeine Wahlrecht, morgen dagegen; heute draußen im Lande triefend von „Volksfreundlichkeit", morgen im Reichstage voll Mannesmuth sich der Abstimmung enthaltend, aus Furcht, durch die Stimmabgabe im „volksfreundlichen" Sinne nach anderer Seite hin anzustoßen. Wenn man sich diesen Zwiespalt der Natur erklären will, so kann man nur annehmen, daß die Stärke des Charakters und der Gesinnung in eben dem Maße abnimmt, als die Kraft der Lungen wächst.

Der chinesische Vicekönig Li-Hung-Tschang verlieh dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich den Orden vom doppelten Drachen 1. Klasse 2. Stufe.

Das preußische Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

In Karlsruhe fand im großherzoglichen Residenzschlosse eine Frühstückstafel für die Mitglieder beider Kammern statt. Am Schlusse der Tafel trank der Großherzog auf das Wohl der Mitglieder beider Kammern; er dankte denselben für die befriedigenden Arbeiten des Landtages und fuhr dann, wie die „Karlsruher Ztg." meldet, fort: Man möge es ihm als einem 70er zu Gute halten, wenn er den in ihre Bezirke zurückkehrenden Abgeordneten zwei Wünsche mit auf den Weg gebe. Der erste Wunsch bestehe darin, daß man das pflege, was den Frieden erhalte; man weiß wohl, was darunter zu verstehen sei. Man könne wohl über verschiedene Fragen verschiedener Ansicht sein, aber doch in dem übereinstimmen, was den Frieden ausmache. Der Friede sei die Grundlage aller Wohlfahrt und alles Gedeihens. Der zweite Wunsch gehe dahin, daß man dasjenige, was an das jetzige Jubiläumsjahr erinnert, festhalten und bewahren möge. Er fordere die Anwesenden auf, dahin zu wirken, daß die Erkenntniß, daß Großes errungen worden sei, erhalten werde und nicht nur zunehmen, sondern auch überall Platz greifen müsse. Dazu sei es erforderlich, auch Opfer zu bringen, und er sage viel, aber es müßte gesagt werden, wenn er behaupte, daß kein Opfer zu groß sei, welches für die Größe des Vaterlandes gebracht werde. Aber durch die Opfer, die dem Vaterlande gebracht worden seien, sei auch jeder Theil größer geworden. In diesem Sinne gedenke er heute der badischen Heimath und er fordere die Anwesenden auf, dem Heimathlande ein Hoch zu bringen. — Der erste Vicepräsident der ersten Kammer, Frhr. v. Bodmann, dankte dem Großherzog und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn.

Ueber das parlamentarische Fest beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst am Montag Abend wird von der „Köln. Ztg." weiter berichtet: Der Reichskanzler, der das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs seit seiner Uebernahme der Amtsgeschäfte nach allen Kräften gefördert hat, wollte noch einmal kurz vor der Vollendung des großen Werkes allen Mitarbeitern die Gelegenheit bieten, sich in geselliger Vereinigung über alle schwebenden Fragen auszusprechen. Davon wurde reicher Gebrauch gemacht. Die Reichstagsabgeordneten waren mit ihren drei Präsidenten nahezu vollzählig erschienen; den Mittelpunkt der einzelnen Gruppen bildeten ganz von selbst einerseits der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding und der Justizminister Schönstedt mit einem Stabe ihrer hervorragendsten Räthe, andererseits die ständigen Mitglieder der Reichskommission, die jetzt das Werk, dem sie so viele Jahre eine ungemessene und unermüdliche Arbeitskraft und einen seltenen Schatz von Erfahrungen und Kenntnissen gewidmet haben, einer baldigen glücklichen Vollendung entgegen gehen sehen. Da war der Präsident der Kommission, Kintzel, da der blinde Planck, der geistesprühende Jacubezky, die Charakterköpfe eines Mandry, Gebhardt, Börner, Dittmar, Struckmann. Jahrelang haben sie in innigster Harmonie miteinander für ein hohes und hehres nationales Ziel gearbeitet, aus allen Gauen und Rechtsgebieten unseres Reiches waren sie, ursprünglich einander fremd, vereinigt worden, anregende und fördernde Geisteskämpfe der schwierigsten Art haben sie untereinander ausgefochten. Daß das Ergebniß ihres Ringens und Kämpfens ein vorzügliches, ein dem deutschen Vaterland und dem deutschen Recht förderliches und zur Ehre gereichendes geworden ist, das hat der Verlauf der viermonatlichen Berathungen der Reichstagskommission bewiesen, die bei dieser gründlichen Nachprüfung im Großen und Ganzen nur unwesentliche Aenderungen vorgenommen hat. Aber darüber hinaus ist zwischen diesen Herren eine Freundschaft für das Leben